

Karina Halle

A Ship Of Bones And Teeth

Übersetzt von Lara Gathmann

NEW YORK TIMES BESTSELLERAUTORIN
KARINA HALLE



ROMAN
VAJONA

A SHIP OF BONES AND TEETH



Copyright © 2023 Original version by Karina Halle
Copyright © 2025 German translation by VAJONA Verlag GmbH

Published in agreement with the author,
c/o BAROR INTERNATIONAL, INC., Armonk, New York, U.S.A.

Druck und Verarbeitung:
FINIDR, s.r.o.
Lípová 1965
737 01 Český Těšín
Czech republic

Übersetzung: Lara Gathmann
Korrektorat: Désirée Kläschen und Susann Chemnitzer
Umschlaggestaltung: Stefanie Saw
Satz: VAJONA Verlag GmbH, Oelsnitz

VAJONA Verlag GmbH
Carl-Wilhelm-Koch-Str. 3
08606 Oelsnitz

ISBN: 978-3-9871835-7-7

*Für meinen Vater Sven, den Wikingersegler, der mir die Liebe zum Meer
eingelöst hat. Wir passen für dich gut auf dein Schiff auf.*

*An meine Mutter Tuuli – deren Name auf Finnisch Wind bedeutet–:
Danke, dass du der Wind in meinen Segeln bist.*

*Und an Scott, natürlich und wie immer.
Du bist mein Reallife-Piratenkapitän.*

HINWEIS

Hallo, liebe Leserin, lieber Leser! Wenn du darüber nachdenkst, dieses Buch zu lesen, gibt es ein paar Dinge, die du wissen solltest, bevor du diese Entscheidung triffst.

Zum einen habe ich zwar viel recherchiert und mein Bestes getan, um Aspekte des Piratenlebens, alte Schiffe, nautische Begriffe usw. so genau wie möglich wiederzugeben, aber im Sinne der Fantasie habe ich mir hier und da ein paar Freiheiten genommen.

Zweitens, und das ist ein wichtiger Punkt, ist dies ein Dark Romance-Buch. Lass mich das noch erklären: Wenn du Dark Romance-Bücher kennst, ist dieses Buch für dich wahrscheinlich nur »düster« – also mach dir keine Hoffnungen auf etwas komplett Gestörtes.

Allerdings muss das gesagt werden, denn wenn man dieses Buch in die Hand nimmt und denkt, es sei wie *Die kleine Meerjungfrau* oder *Fluch der Karibik* mit ein bisschen jugendfreiem Spice oder einer gesunden Liebesgeschichte, dann erwartet einen ein böses Erwachen. *A Ship of Bones & Teeth* ist sehr erwachsen und enthält eine Menge Sex, Fluchen und eine Liebesgeschichte, die von manchen als »ungesund« angesehen werden könnte. Tatsächlich gibt es einige Dinge, vor denen ich dich besonders warnen muss ...

Das Buch enthält die folgenden Trigger: physische und emotionale häusliche Gewalt, Selbstmordgedanken, Tod eines geliebten Menschen, Blut, sinnlose Gewalt, Hexerei, zweifelhafter Konsens innerhalb einer ungleichen Machtdynamik, einen Held, der sehr besitzergreifend, rücksichtslos und grob mit der Heldin umgeht – er brandmarkt sie mit einem heißen Eisen – und ihre Romanze könnte möglicherweise als »toxisch« bezeichnet werden

– noch mal, er ist ein Pirat und sie ein Monster, expliziter Dirty Talk und Charaktere, die allesamt moralisch sehr grau und im Allgemeinen fehlerhaft sind, natürlich gibt es Mord, Folter, blasphemische Flüche und unflätige Sprache, Machtmissbrauch und grafische Sexszenen, die Spanking, Seile, Fesseln, Knebel, Entführer-und-Gefangene-Situationen und den Primal Kink enthalten, einige könnten dieses Buch sogar als »Dark Fantasy Porn« belächeln.

Ich will den sexuellen Inhalt hier nicht überbewerten, weil er wirklich *nicht* die Grundlage des Buches ist, aber ich weiß, dass viele Leute empfindlich auf überflüssige Sexszenen, Dark Romance-Themen und besitzergreifende männliche Charaktere reagieren, also muss ich sicherstellen, dass das hier alles klar aufgezählt wird, damit du genau weißt, worauf du dich einlässt, wenn du dieses Buch liest.

ALSO ..., wenn dich irgendetwas davon stört oder triggert, schlage ich vor, dass du ASOBAT nicht liest. Ich meine es ernst. *Bitte lies dieses Buch nicht.* Mir liegt deine geistige Gesundheit am Herzen und ich möchte außerdem, dass du Bücher liest, die dir gefallen, und nicht solche, die entweder ein Gefühl des Leids bei dir auslösen oder dich die Augen verdrehen lassen. Das Leben ist zu kurz, um ein Buch zu lesen, von dem du weißt, dass es dir nicht gefallen wird.

ABER ..., wenn du mit all dem einverstanden bist .. komm an Bord, yo-ho! Du bist im Begriff, auf der Nightwind die Segel zu setzen.

EPIGRAPH

*First we stand up, then we fall down
We have to move forward, before we drown*
Depeche Mode

*I descend from grace in arms of undertow
I will take my place in the great below*
Nine Inch Nails

PLAYLIST

Die komplette Playlist findet ihr auf meinem Spotify-Account.
In der Zwischenzeit sind hier einige Lieder aus der Playlist:

- »The Kraken« – Hans Zimmer
- »Supernaturally« – Nick Cave and the Bad Seeds
 - »Mermaids« – Florence and the Machine
 - »Before We Drown« – Depeche Mode
- »Hoist the Colors« – Colm R. McGuinness
 - »Vivien« – (+++) Crosses
- »I am not a woman, I'm a god« – Halsey
 - »With Teeth« – Nine Inch Nails
 - »Diamond Eyes« – Deftones
 - »Always You« - Depeche Mode
- »A Drowning« – How to Destroy Angels
 - »Hurricane« – Halsey
- »Gods and Monsters« – Lana Del Rey
 - »Mermaids« – Hans Zimmer
 - »La Mer« – Nine Inch Nails



PROLOG

MAREN

In der Nacht, in der ich beschloss, meine Seele zu verkaufen, war kein Mond am Himmel zu sehen. Das Wasser war so dunkel wie Tintenfischtinte und zum ersten Mal seit langer Zeit hatte ich Angst. Es war, als ob mir endlich klar wurde, was ich nicht nur im Begriff war, zu tun, sondern was ich bereits getan hatte.

Vor einem Monat hatte ich meine Familie, ohne zu zögern, zurückgelassen. Mit meinem Hai Nill als einzigem Begleiter kehrte ich meinen Schwestern, meinem Vater und seinem Reich den Rücken und schwamm einer anderen Zukunft entgegen. Ich war schon immer rücksichtslos und impulsiv gewesen, hatte mehr als das gewöhnliche Leben in den Tiefen von Limonos gewollt, aber so etwas Unüberlegtes und Gefährliches hatte ich noch nie getan. Ich hatte mein Zuhause noch nie verlassen.

Es ist nicht so, dass ich es nicht schon angedeutet hätte. Wie oft hatte ich mich mit Asherah durch die hoch aufragenden grünen Halme des Seetangwaldes treiben lassen und davon gesprochen, dass ich einfach nur weg wollte, oder war mit Larimar durch die Korallengärten geschwommen und hatte mir gewünscht, dass mein Leben mehr wäre als das, was mein Vater für mich vorgesehen hatte. Aber meine Schwestern hörten nie auf mich, ich war die Jüngste und wurde immer leicht abgewiesen. Eine Prinzessin nur dem Namen nach, nie Königin, nie mit eigener Macht.

Und so ging ich eines Tages fort. Ich begann, die Küste entlang nach Süden zu schwimmen, ließ das Meer und das Königreich hinter mir und schwamm in noch wärmere, tiefere und dunklere Gewässer. Nill schwamm mit mir, mein treuer Beschützer seit meiner Geburt, der nie infrage stellte, was ich tat.

Irgendwann wurde ich müde und schickte Nill an die Oberfläche, um zu sehen, ob es sicher war, einen Blick herauszuwerfen. Als er mir versicherte, dass es sicher sei, schwamm ich nach oben und durchbrach die Wellen.

Eine völlig neue Welt erwartete mich. Statt der trockenen und felsigen Landschaft, die Limonos umgab, war hier alles üppig und grün, mit Papageien, die von den Bäumen flogen und krächzten, während sie flogen. Der Himmel war nicht so strahlend blau wie zu Hause, aber die großen dunklen Wolken, die über die umliegenden, dicht bewachsenen Berggipfel zogen, waren dramatisch und gefährlich.

Und am Strand stand der schönste Mann, den ich je gesehen hatte.

Natürlich hatte ich schon früher Männer gesehen. Bevor meine Mutter verschwunden war, hatte sie sie oft in die Tiefen von Limonos hinuntergebracht und uns ihre Organe angeboten. Asherah, die Erstgeborene, bekam das Herz, Larimar die Leber und ich bekam gewöhnlich eine Niere. Ich hatte mir schon immer ein Männerherz gewünscht, aber meine Mutter hatte gesagt, ich müsse es mir verdienen. Ich hatte nie die Gelegenheit bekommen, sie zu fragen, wie ich es mir verdienen könnte, denn meine Mutter wurde eines Nachts von Matrosen aus dem Wasser gezogen und nie wieder gesehen.

Der erste Instinkt einer Syrene ist es, Menschen in den Tod zu locken. Wir verführen, ertränken und essen sie, denn ihr Körper liefert uns genug Kraft und Nährstoffe, um uns monatelang zu versorgen. Sie sind eine seltene, aber sehr begehrte Delikatesse. Aber ich hatte noch nie einen Mann gejagt, und obwohl mein erster Instinkt beim Anblick dieses Mannes eigentlich darin hätte bestehen sollen, ihn zu verführen, um ihn zu vernichten, wollte ich ihn einfach nur verführen. Ich war erst sechzehn, kaum erwachsen, und sein Anblick hatte etwas in meinem Inneren bewirkt. Er weckte Gefühle in mir, von denen ich zuvor nie zu träumen gewagt hatte. Ich war auf eine andere, verlockendere Weise hungrig.

Ich war so eine verdammte Närrin gewesen.

In Sekundenschnelle war ich ihm verfallen, von der Lust verschlungen, und dieser Mann wurde zu meiner Obsession. Ich verbrachte meine Tage damit, mich hinter den Felsen im seichten Wasser zu verstecken und ihn auszuspionieren, während Nill hinter mir in den Gewässern kreiste. Der Mensch war mit einer Gruppe von Leuten unterwegs, die sich um jedes seiner Bedürfnisse kümmerten. Nachts schlief er in einem Zelt am Strand, dessen weißes Tuch wie die Segel eines Schiffes aussah, und eine Reihe von Frauen verschwand darin, deren lautes Stöhnen meinen Körper vor Verlangen und Neid schmerzen ließ. Tagsüber faulenzte er im Sand und unterhielt die Gäste, die sich mit feinem Essen vollstopften. Ich wollte alles probieren, was sie aßen, musste mich aber mit den Muscheln, Krabben und Seegurken begnügen, die in den seichten Gewässern um mich herum lebten.

Damals sprach ich kein Englisch, aber irgendwann verstand ich, dass sie ihn mit »Prinz Aerik« ansprachen.

Was ich verstand, war, dass er unbedingt mir gehören musste. Etwas, das ich endlich mein Eigen nennen konnte. Mein ganzes Leben lang hatte ich mich so zerrissen und einsam gefühlt, mein Vater freundlich, aber streng und distanziert, meine Schwestern das Licht seines Lebens, nachdem Mutter verschwunden war. Aber ich, ich hatte nur Nill, und das war's. Niemand schaute in meine Richtung oder fragte sich, wie es mir ging. Ich war nur die dritte Schwester, die zu viel Platz im Meer einnahm. Selbst die anderen Syren im Königreich ignorierten mich. Obwohl ich in meiner eigenen Familie ein Niemand war, war ich auch zu anders und zu königlich, als dass sich jemand außerhalb der königlichen Kreise mit mir anfreunden wollte.

Und so dachte ich törichterweise, dass ich, wenn ich diesen Menschen, diesen Prinz Aerik, dazu bringen könnte, mein zu werden, nicht allein sein müsste. Aber er lebte an Land und würde nie mehr als ein paar Minuten unter der Meeresoberfläche überleben. Er würde nie ein Teil meiner Welt sein.

Das war der Moment, in dem mir klar wurde, dass ich ein Teil seiner Welt werden musste.

Als Kind wurde ich vor den Meerhexen gewarnt, Wesen, die über Magie verfügten, die es ihnen ermöglichte, sich nach Belieben zu verwandeln und sowohl über als auch unter Wasser zu leben. Und während die Menschen die Syren fürchteten, fürchteten wir Syren die Meerhexen. Sie hatten die Fähigkeit, uns Wünsche zu erfüllen, doch jedes ihrer Geschenke hatte seinen Preis.

Aber ich war jung, eigensinnig und unbesonnen. Ich wollte Abenteuer, ich wollte sehen, wie das Leben über dem Meer ist, ich wollte mehr werden, als ich war. Ich wollte *Liebe*.

Und so machte ich mich daran, eine Meerhexe herbeizurufen. Meine Schwestern hatten mir gesagt, dass sie glänzende Dinge als Opfergaben mögen und auf meinen Syrenruf reagieren würden. Ich verbrachte den Abend damit, herumzuspringen und Dinge zu finden, die mir ins Auge fielen – bunte Korallen in satten Rot-, Orange- und Gelbtönen, winzige violette Seesterne, seltene leuchtend azurblaue Algen und Perlen, die ich aus den widerstrebenden Mäulern von Austern lockte.

Nachdem ich diese glänzenden Stücke des Meeres gesammelt hatte, schwamm ich hinunter zu einer Schlucht mit Felswänden und Korallen, die sich um mich herum erhoben, einem Ort mit fantastischer Akustik. Dann begann ich zu singen.

Soweit ich wusste, gab es kein bestimmtes Lied, das die Meerhexen herbeirief, es waren unsere Stimmen im Allgemeinen, die sie zu uns locken konnten. Alle Syren hatten bezaubernde und schöne Singstimmen, und meine war keine Ausnahme. Ich sang allerdings nicht gerne, weil ich dann im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stand – es sei denn eine meiner Schwestern sang, dann hörte mich niemand.

Aber ich sang. Ich sang für die Meerhexe, ich sang davon, dass ich ein Geschäft machen wollte, dass ich ein Leben an Land wollte, dass ich das Herz eines Mannes gewinnen wollte, und nach einer gefühlten Ewigkeit begann Nill, schützende Kreise um mich zu ziehen, was bedeutete, dass eine Meerhexe kam.

Das Erste, was erschien, waren die Tentakel – riesige, schlängelnde Stränge mit Saugnäpfen und runzlicher lila Haut. Sie

gehörten nicht zur Meerhexe, sondern zu einem der Kraken, den riesigen Seeungeheuern, die die Hexen kontrollierten.

Der Rest des Kraken war in den trüben blauen Tiefen des Ozeans verborgen, aber ich konnte schwach kleine leuchtend gelbe Augen ausmachen.

Dann kam Edonia auf zwei Beinen über den Meeresboden auf mich zu, völlig nackt.

Sie war umwerfend. Ich hatte gehört, dass Meerhexen hässliche Weiber seien, aber das war ganz und gar nicht der Fall. Sie war zart und blass, mit langen, wallenden weißen Haaren, die sich wie Seeschlangen um ihren Kopf bewegten. Sie sah menschlich aus, und ich war sofort neidisch auf sie.

»Sweetheart«, sagte sie zu mir, ihre Stimme war melodisch, aber leise. »Sag mir, was dich bedrückt.«

Ich war so verblüfft von ihr, dass ich nicht sprechen konnte.

»Du hast eine Meerhexe um Hilfe gebeten, nicht wahr?«

Ich nickte und sie kam näher. Nill wollte sich zwischen uns bewegen, aber bevor ich ihm sagen konnte, er solle zurückbleiben, peitschte ein Tentakel auf ihn zu und packte ihn. Nill schrie auf, ein scharfer Laut, den nur wenige Kreaturen hören konnten, und der Kraken schlang sich um seine Mitte und drückte ihn fest an sich.

»Nein, stopp!« Ich schrie auf. »Tu ihm nicht weh!«

Edonia grinste mich an und plötzlich schien ihre ganze Schönheit zu verschwinden. Sie mochte hübsch sein, aber sie war kalt und rücksichtslos, und ich wusste sofort, dass ich ihr nicht trauen konnte. »Eine Vorsichtsmaßnahme. Je nachdem, wie die Sache ausgeht, werde ich ihn freilassen. Andernfalls ...«

Ich verstand die Drohung. Ich hatte sie um einen Gefallen gebeten und jetzt hatte sie die Kontrolle.

»Sag mir, was du willst, Sweetheart«, sagte sie gelangweilt. »Damit wir den Deal schnell machen können. Ich habe nicht die ganze Nacht Zeit.«

Einen Moment lang hatte ich sogar vergessen, warum ich sie gerufen hatte, was mich dazu brachte, so etwas Leichtsinniges zu

tun, wie eine Meerhexe zu beschwören. Aber dann erinnerte ich mich. Die Sehnsucht in mir, das Bedürfnis, zu jemandem und irgendwohin zu gehören, war zu stark, um es zu ignorieren.

»Ich habe einen Mann am Ufer gesehen«, sagte ich, als sich ihre wachsamen roten Augen verengten. »Sein Name ist Prinz Aerik. Ich möchte ein Mensch werden und ich möchte, dass er sich in mich verliebt. Kannst du mir helfen?«

Sie gluckste vergnügt. »O Honey. Ja, das kann ich. Aber alles, was ich tue, hat seinen Preis.«

Ich drehte mich zu den glänzenden Stücken des Meeres um, die ich gesammelt hatte, gerade als die Tentakel des Kraken hervorschoß und sie alle wegfegte. Die ganze Mühe umsonst.

»Du denkst, das reicht?« Edonia lachte. »So naiv. Sag mir, wie alt bist du?«

»Sechzehn«, schaffte ich es, zu sagen.

»Sechzehn. So jung. Und du glaubst, du weißt in so einem Alter, was Liebe ist?«

Dazu sagte ich nichts.

Sie musterte mich einen Moment lang. »Aber ich kann sehen, dass es vielleicht die Liebe ist, die dir zu Hause fehlt, die dich wirklich kränkt. Ein Gefühl des Unmuts. Das Gefühl, nicht dazuzugehören. Ja?«

Ich nickte. Ich schaute zu Nill hinüber, um mich zu vergewissern, dass der Kraken ihn nicht verletzte, aber plötzlich war Edonia bei mir, ihre scharfen Fingernägel an meinem Kinn, und zwang mich, ihr in die Augen zu sehen.

»Ich sag dir was«, sagte sie. Ich verlor mich im wirbelnden Rot ihrer Augen, wie eine Koralle in einem Strudel. »Ich werde dir geben, was du dir wünschst, solange ich im Gegenzug etwas von dir bekomme.«

Die Tatsache, dass sie mir meinen Wunsch erfüllen konnte, ließ mein Herz vor Freude und den Möglichkeiten hüpfen, so sehr, dass ich dachte, kein Preis wäre zu hoch, um ihn zu zahlen.

»Was möchtest du?«

»Deine Stimme«, sagte sie schlicht.

»Meine Stimme?«

»Sie ist wunderschön«, sagte sie mit einem Anflug von Verachtung. »Wir alle wissen, dass die Syren die Fähigkeit haben, Männer mit ihrem Gesang ins Meer zu locken. Ich würde gerne die Chance haben, dasselbe zu tun. Die Kraken sind wunderbare Haustiere, aber es fehlt ihnen an Finesse. Sie wissen, wie man tötet, verstümmelt und zerstört, aber sie wissen nicht, wie man lockt.«

»Aber du bist eine Hexe. Das kannst du doch sicher bereits mit Männern machen.«

»Nicht alle Männer sind gleich«, sagte sie schroff. »Manche Männer sind resistent gegen den Charme einer Hexe. Deine Stimme wäre nicht einfach nur eine Sache zum Hören. Ich werde deine Zunge brauchen.«

»Meine Zunge!«, rief ich aus.

»Die Zunge einer Meerjungfrau ist eine fehlende Zutat aus meinem Buch der Magie.«

»Dann nimm meinen Schwanz, wenn du mir Beine gibst«, protestierte ich.

»Oh, den werde ich auch nehmen. Jetzt hör mal zu, meine Süße, denn du hast nur eine Chance, dich zu entscheiden. Mit meinem Zauberspruch werde ich dir Beine geben. Ich nehme dir deine Kiemen, deine Klauen, deine Reißzähne und deine Kraft und mache dich zu einer schönen Frau. Und du wirst deinen Prinzen finden und ihn zu deinem Eigen machen, wenn du es wünschst. Aber du wirst nicht mehr in der Lage sein, jemals wieder eine Syrene zu werden. Du wirst nicht mehr im Meer leben können. Du wirst durch und durch ein Mensch sein. Du wirst keine dreihundert Jahre leben, sondern vielleicht sechzig, wenn du Glück hast.« Sie hielt inne und grub ihren Nagel tiefer in meine Haut. »Bist du immer noch interessiert?«

Ich hätte Nein sagen sollen. Warum habe ich nicht Nein gesagt?

Aber stattdessen sagte ich: »Und das ist nicht genug an Preis, den ich zahlen muss?«

Ihre Augen wurden kalt. »Du willst ein Mensch werden und diese Welt erleben? Du willst die Liebe des Prinzen oder von

wem auch immer? Dann musst du wissen, dass die Welt der Menschen nicht gleichwertig mit der Welt der Syren ist. Nein, sie ist *mehr* wert. Die Menschenwelt ist eine, in der du dein eigenes Schicksal bestimmen kannst. In der du entscheiden kannst, die Person zu sein, die du, und nur du, zu werden beschließt. Als Mensch kannst du tun, was du willst, sein, wer du willst. Du wirst eine Frau sein und eine Frau hat die ganze Macht da oben. Die Welt wird dir gehören und du kannst sie dir nehmen. Alles, was du dir wünschst, wirst du auch bekommen.«

Sie wusste genau, was sie sagen musste. Sie log durch ihre spitzen Zähne.

»Alles, was ich dafür verlange, ist deine Zunge«, fügte sie achselzuckend hinzu und nahm ihre Finger von meinem Kinn. »Wenn du Glück hast, wird es für dich keinen großen Unterschied machen. Der Mensch ist anpassungsfähig.«

Wenn sie es so ausdrückte, schien der Preis nicht so hoch zu sein.

»Aber ich werde meinen Vater und meine Schwestern nie wiedersehen«, klagte ich.

»Du bist von ihnen weggeschwommen, oder nicht? Du bist aus einem bestimmten Grund gegangen. Du hast deine Entscheidung schon vor dieser Nacht getroffen. Außerdem wird dich nichts davon abhalten, eines Tages mit einem Boot zu deinem alten Königreich zu fahren. Vielleicht statten sie dir einen Besuch ab. Die Welt ist deine Auster und du bist die Perle, meine Süße.«

Vielleicht würde es nicht das Ende sein müssen. Vielleicht würde ich wirklich ein Boot nehmen können, fahren, bis es über Limonos war, und wenn ich untertauchen würde, wenn auch nur für eine Minute, würde ich sie vielleicht sehen und ihnen sagen können, dass es mir gut ging.

»Okay«, sagte ich. »Ich werde es tun. Aber zuerst möchte ich, dass du Nill gehen lässt.«

Edonia sah den Kraken an und grinste. Der Kraken drückte so fest zu, dass Nills schwarze Augen hervorzutreten begannen, und ich schrie.

Dann brach einer von Nills vielen Zähnen heraus und sank spiralförmig auf den Meeresboden.

»Lass ihn frei«, befahl Edonia dem Kraken widerwillig.

Der Tentakel löste sich und Nill schwamm schnell davon, in Richtung Limonos. Ich hatte keinen Zweifel daran, dass er meinem Vater erzählen würde, was ich getan hatte.

Edonia ging zu dem heruntergefallenen Zahn hinüber und hob ihn auf, dann kam sie zu mir zurück und legte ihn in meine Handfläche.

»Hier. Als Erinnerung daran, wer du einmal warst. Wann immer du dein Leben da oben bereust, kannst du dich daran erinnern, dass der einzige Freund, den du je hattest, ein verdammter Hai war.«

»Warte. Warum sollte ich mein Leben oben bereuen?«, fragte ich und geriet in Panik.

Aber Edonia sagte nichts mehr. Stattdessen grinste sie, ein höchst böses Lächeln, das mich immer noch in meinen Träumen verfolgt, und griff nach einem Messer, das sie aus dem Nichts gezaubert zu haben schien.

Der Tentakel, der Nill festgehalten hatte, schoss hervor und wickelte sich um mich, das Ende hielt meinen Mund offen.

Ich schrie.

Dann nahm Edonia meine Zunge zwischen ihre Finger und strich mit der scharfen Klinge darüber, bis mein Kopf vor Schmerz explodierte und sich das Wasser mit meinem Blut füllte.

Die Schreie stoppten.